

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.



Ercheint wöchentlich einmal.
 Abonnementspreis vierteljährlich:
 für Daresalam 3 Kup.
 Direkt unter Kreuzband bezogen
 für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
 für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark
 für Deutschland und seine Kolonien 4.—

Insertionsgebühren f. d. 4-spaltige Vertizelle 50 Pf
 Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
 Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
 von 4 M. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.
 Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“

Jahrgang III.

Daresalam, den 30. März 1901.

No. 12.

Bekanntmachung.

Unsere verehrten heimischen Abonnenten sowie allen mit uns in Verbindung stehenden Geschäftsleuten, Korrespondenten pp. Deutschlands theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß sich die Firma unserer Generalvertretung in Deutschland geändert hat. Letztere ist jetzt Herrn Georg Miggé, Berlin übertragen worden. Herr H. Hagelmoier, welcher früher unsere Geschäfte in Deutschland führte, hat seine Thätigkeit für die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ niedergelegt. Die Adresse unserer neuen Berliner General-Agentur lautet:

Georg Miggé
 General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrik.
 Zeitung“ für Deutschland
 Berlin W 35
 Kottbellerstraße 5.

Unsere Schutztruppe.

Der 1. April, der Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, dessen Name mit Deutsch-Ostafrika auf alle Zeit eng verbunden ist, zu dessen Gedächtnis die dankbaren Deutschen allenthalben im Lande bis tief hinein ins Innere Stein und Erz errichten, ist für unsere Schutztruppe in diesem Jahre noch ein besonderer Gedenktag; sie kam an diesem Tage auf ein Jahrzehnt des Bestehens als „Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika“ zurückzublicken.
 Als Bismarck Anfang 1889 seine Berufung zum Reichskommissar erhielt, war es sein erstes die Aufstellung einer Schutztruppe zu beantragen, die unter Führung deutscher Offiziere und Unteroffiziere aus farbigen Soldaten bestehen sollte. Seine Pläne wurden entworfen und so kam es, daß der Reichskommissar einen vorläufigen Stamm an Europäern, der 21 deutsche Offiziere, Ärzte und Beamte und 56 Unteroffiziere zählte, um sich betriebl. in Deutschland aufzurufen, die von den bewilligten 2 Millionen Mark Anschaffungen von Kriegsmaterial und Ausstattungsgegenständen und eilte, um mit der Unterdrückung des hierdurch zu mächtig entfalteten Araberaufstandes zu beginnen. Anfang März trafen die ersten Waffen- und Munitionstransporte in Ostafrika ein, das Hauptdepot wurde in Daresalam eingerichtet, es folgten die Truppentransporte, zunächst vom Norden her die Sudanesen. Es war gelungen so rasch 600 Mann für den Dienst in Ostafrika zu gewinnen.
 Der zweite fürstliche Vorkaufmann, der in den Reihen der Schutztruppe Aufnahme fand, war ein angeworbener Julius, aufstrebend 350 Köpfe; schließlich wurden auch von den oberen Ebenen, besonders von Wanyamwezi und Wanyema als Askari eingestellt. Die gesamte Truppe zählte etwa 1500 Mann;

die Zahl der Europäer stieg bis auf 163.
 Unter den schwersten Strapazen, ruh- und rastlos eilte Bismarck an der Spitze seiner Verbände von Gefecht zu Gefecht, von Sieg zu Sieg, eroberte durchzog er das Land; unter seiner bewährten Führung hatte die Truppe Deutschland den endgiltigen Besitz der Kolonie gesichert.
 Nachdem mit den beteiligten Mächten ein Einverständnis erzielt wurde, trat dessen am 1. Januar 1891 die Abtretung des der deutschen Interessensphäre in Ostafrika vorgelagerten Küstenstreifens an Sr. Majestät den Kaiser erfolgte, und die Kaiserliche Regierung die Verwaltung in dem Ostafrikanischen Schutzgebiete übernommen hatte, war die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars in eine Kaiserliche zur Notwendigkeit geworden.
 So kam das Gesetz vom 22. März 1891 zu Stande, das besagte:
 „Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in Deutsch-Ostafrika, insbesondere zur Bekämpfung des Sklavenhandels wird eine Schutztruppe verwendet, deren oberster Kriegsherr der Kaiser ist.“
 Am 1. April 1891 stand nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die Schutztruppe neuorganisiert als „Kaiserliche Truppe“ neben Reichsheer und Marine. Sie würde in 10 Kompanien und 2 Abteilungen, von denen vier als Verbandskompanien der Küste dienten, 4 Expeditionskompanien und 2 Eskadronen für die Verbandskompanien des Innern und die Abteilungen im Innern bilden. Die farbigen Mannschaften in einer Kopfstärke von 1500 Mann wurden vollständig von der Weißmanntruppe übernommen, der Etat an Europäern, die zum größten Teil ebenfalls aus jener stammen, war auf 24 Offiziere, 10 Ärzte, 15 Feldweibenchef, 37 Unteroffiziere, 16 Lazarettchefs festgesetzt. In diese Zeit fällt auch die Loslösung einer Polizeitruppe von der eigentlichen Feldtruppe in ungefährer Stärke von 400 Mann. Dieselbe, in militärisch technischer Beziehung dem Etat der Schutztruppe unterstellt, wurde den einzelnen Verwaltungskreisen überwiesen. Die Einrichtung hat sich ohne wesentliche Änderungen in dieser Form erhalten.
 Die oberste Behörde in der Heimath für die militärische Verwaltung war das Reichsministerium. Aus diesen Anfängen hat die Truppe immer mehr heimische Muster unter Anpassung an die hiesigen Verhältnisse zu erreichen suchen sich durch zehn Jahre hindurch zu ihrer jetzigen Gestalt entwickelt, sie hat im Laufe der Zeit noch verschiedene Neuorganisationen erfahren, wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 7. und 16. Juli 96 vom Reichsministeramt losgelöst und dem Reichskanzler direkt unterstellt, der mit der erforderlichen Anzahl von Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten das Oberkommando der Schutztruppe bildet, unter dem die deutsch-ostafrikanische mit den Truppen der Schwerekolonien Südwest-Afrika und Kamerun vereinigt wurden. Es fanden durch den in das Innere der

Kolonien ausgebreiteten Dienst der Truppe notwendig gewordene Verrechnungen statt. Durch A. R. D. vom 10. Nov. 96 wurde die Stellenbesetzung und Anciennität im Offizierkorps nach Maßgabe der heimischen Armee genau geregelt und dadurch das Band des Anschlusses an dieselbe immer fester geknüpft.
 Es traten Neuanordnungen ein, die Bewaffnung und Ausrüstung der Truppe sowohl wie der farbigen Truppe wurde vervollständigt und gleichmäßig gestaltet und schließlich war mit der Herausgabe der umfassenden strukturellen Bestimmungen im Juli 1898 ein bestimmter Maßstab für die Gestaltung der Truppe geschaffen. In 12 Kompanien und 12 Eskadronen eingeteilt, gliedert sich die Kaiserliche Schutztruppe der Gliederung eines heimischen Regiments an, unter Befehl der Bataillonskommandantur — ähnlich wie beim Kavallerieregiment in Deutschland —; die hier bei der weiteren Verteilung der Kompanien nicht angebracht erscheint.
 Es ist der natürliche Gang jeder Kolonialtruppe, den heimischen Formationen allmählich immer ähnlicher zu werden und die Truppen der Nachbarkolonien weisen denselben Entwicklungsgang auf.
 Auch bei allen diesen Nachbarn steht die deutsche Kaiserliche Schutztruppe im hervorstechendsten Ansehen, denn ist sie den achtunggebietendsten auf. Das Verhalten seiner Truppen gegenüber bei allen Grenzfragen, ähnlichen wie z. B. am Kongo, gegen Uganda hin etc., geben den besten Beweis. Und so sehen wir mit Freude, wie die Truppe sich, wie damals im Anfang ihres Wirkens, auch heute noch von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung und das Gedeihen der Kolonie zeigt.
 Eine lange Reihe großer und kleiner Kriegserfolge und Unternehmungen, fast ausnahmslos erfolgreich sind mit dem besten Erfolg für das Aufblühen der Kolonie durchzuführen, weisen die letzten Jahre auf. Nicht klein ist die Zahl derer, die dem Klima erlegen sind, doch diese Opfer sind nicht umsonst gebracht, wenn durch sie für das Emporgedeihen der Kolonie etwas erreicht ist.
 Aber nicht allein in tieferen Unternehmungen, sondern auch besonders in friedlicher Arbeit hat sich die Truppe hervorragend betätigt. Anfanglich nur an der Küste, ist sie jetzt, nach dem hier naturgemäß in den vollständig pazifischen Gebieten eine Civilverwaltung sie abließen konnte, über das weite Innere der Kolonie mit 28 Stationen und Posten verbreitet und gewinnt Sold und Lohn in ihrer durch das letzte Jahrzehnt wohl bewährt Weise, erzieht sie für die Interessen ihrer Kolonialstationen.
 Der größte Teil des Innern jetzt reichlich durchzogenen Weges, der Ausbau der Stationen durch seinen Ursprung den einzelnen Kompanien; Offiziere und Unteroffiziere an der Spitze ihrer Abteilungen arbeiten mit Lust und

Stolz an den vielseitigsten Aufgaben, die ihnen dort erwachsen und die sie mit Eifer übernehmen und mit Freuden durchführen, wenn sie sehen, daß ihnen die Kolonisten, für die sie ja schaffen, ihre Mühen danken, ihre Arbeit anerkennen.

Die Ruhe, mit der der Kaufmann, der Pflanzer und der Missionar jetzt im Innern ihrer Beschäftigung nachgehen können, danken sie der Arbeit der Truppe; So wird die Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe stets mit der Geschichte der Kolonie untrennlich verknüpft sein, und wir können der Truppe zum 1. April mit der Kolonie vereint unsere besten Glückwünsche darbringen. Möge sie auch fernerhin für unsere Kolonie ein Schutz und Schirm sein, möge sie fernerhin wie bisher beitragen zum Emporblühen Deutsch-Ostafrikas! —

Der Etat für Deutsch-Ostafrika in der Budgetkommission des Reichstags.

Die Kommission trat am 6. März unter dem Vorsitz des Dr. Udo Grafen Stolberg-Wernigerode in die Beratung des Kolonialetats ein. Die Kolonialverwaltung war vertreten durch den Direktor der Kolonialabteilung Wirklichen Geheimen Rat Dr. Stübel, Wirklichen Geheimen Rat Hellwig u. a. Das Reichsschatzamt durch den Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, den Direktor Dr. Aschenborn, Geheimrat Twele u. a.

Zunächst standen zur Beratung der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet. Die Einnahmen sind veranschlagt mit 12 349 000 M., die fortwährenden Ausgaben mit 7 226 590 M., die einmaligen Ausgaben mit 5 109 200 M., der Reservefonds zu unvorhergesehenen Ausgaben 13 120 M. Die Kommission ging zuerst zur Beratung der fortwährenden Ausgaben über. Bei Titel 1 (389 180 M. für Besoldungen der Zivilverwaltung) entspiant sich eine längere Debatte über eine bessere Vorbildung der Kolonialbeamten, an der sich die Abgg. Referent Prinz Arenberg, Dr. Gasse, Dr. Arendt und Kolonialdirektor Dr. Stübel beteiligen. Abg. Arendt wünscht besonders, daß der Kolonialschule in Wigenhausen (Hessen-Nassau) eine Subvention gegeben werde. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel will diesem Wunsche entgegenkommen.

Sodann wird die versprochene Verwaltungsreform in Ostafrika besprochen. Die Reform soll dahin gehen, daß die kaufmännische Seite mehr betont wird, so soll besonders ein kaufmännischer Beirat dem Gouverneur zur Seite stehen. Ferner regt Referent Prinz Arenberg die Frage an, ob nicht die Kolonie finanziell mehr selbstständig gemacht werden könne, denn die Notwendigkeit der vielen kleinen Ausgaben sei unmöglich von hier zu kontrollieren. Abg. Richter beklagt die Langsamkeit des Abrechnungswesens und warnt, der dortigen Verwaltung eine größere Selbstständigkeit zu geben. Von einer Selbstverwaltung kann man da nur sprechen, wo man selbst bezahlt. In Ostafrika seien auch gar keine Elemente, die sich zu einem Beirat eignen würden. Dem Gouverneur eine größere Selbstständigkeit zu geben, sei schon aus dem Grunde unmöglich, weil die Herren alle Augenblicke wechseln. Redner ist daher der Ansicht, daß es besser sei, an dem jetzigen Schema festzuhalten. Kolon. Dir. Dr. Stübel erwähnt, daß Gouverneur v. Liebert sich gegen einen solchen Beirat ausgesprochen habe. Man ist jetzt dabei eine Kommunalverwaltung in Ostafrika einzurichten, dabei kann man vielleicht Erfahrungen mit der angeregten Frage sammeln, auch der größeren finanziellen Selbstverwaltung stehen noch Bedenken entgegen, die beiden beigegebenen Finanzbeiräte seien der erste Schritt auf diesem Wege. Auch die Einführung der Markwährung statt der Papierwährung bedarf noch der weiteren Klärung. Geheimrat Hellwig erklärt auf eine Andeutung Richters, daß der Gouverneur v. Wissmann nicht abgegangen sei, weil seine Rechnungslegung ungenügend gewesen sei. So weit ihm bekannt, sei Herr v. Wissmann seiner angegriffenen Gesundheit wegen, die ein 17 jähriger Aufenthalt in Afrika stark mitgenommen habe, aus dem Dienst geschieden. Auf eine Anfrage des Referenten Prinz Arenberg erklärt Kolonialdirektor Dr. Stübel, daß die Schürfgelder durch eine kaiserliche Verordnung auf die Hälfte herabgesetzt seien. Auch bezüglich der Schulen sei ein Einverständnis zwischen der Verwaltung und den Schulleitern erzielt; der Mohammedanismus werde nicht gekämpft, im Gegenteil mehrere Koranschulen seien eingegangen, es sei Aussicht vorhanden, daß die

Unterbeamtenstellen in absehbarer Zeit mit christlichen Beamten besetzt werden können. Die Ausgaben für die Zivilverwaltung, Militärverwaltung, Flottille, Eisenbahn und allgemeine Fonds werden bewilligt. Die Kommission schritt zur Beratung der einmaligen Ausgaben und zwar Tit. I (398 000 M. für Bauten). Der Referent Prinz Arenberg beantragt hier 250 000 M. abzugeben. Müller-Fulda schließt sich diesem Vorschlage an und wünscht einen näheren Kostenanschlag. Kolonialdirektor Dr. Stübel weist nach, daß es sich um ein ganz anderes Projekt, wie im Vorjahre, handle, erklärt sich aber mit der Streichung der 250 000 Mark einverstanden. Diese Summe wird gestrichen, in Tit. I werden also nur 148 000 M. bewilligt. Bei Titel 2 (2 500 000 M. für Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nuhesa bis Korogwe und Mombi) klagt Abg. Bebel darüber, daß die Voranschläge nie eingehalten werden. Abg. Müller-Fulda wünscht zu wissen, wie hoch die Gesamtkosten der Strecke von Nuhesa bis Korogwe sich belaufen. Die Strecke betrage 44 Km. Oberst Fleck gibt diese Summe an auf 3 139 000 M., also im Durchschnitt mit 72600 M. für das Kilometer und zwar mit rollendem Material. Die Strecke von Tanga bis Nuhesa kostet 1 878 000 M., das macht für das Kilometer 46 000 M. Die 95 000 M. für die Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nuhesa bis Korogwe werden bewilligt. Dagegen wird die erste Rate zur Fortsetzung der Bahn bis Mombi im Betrage von 1 550 000 M. abgelehnt, obwohl Kolonialdirektor Dr. Stübel, die Abgg. Graf Stolberg und v. Tiedemann sich dafür aussprechen. Abg. Dr. Arendt will 1 Million absetzen und 550 000 M. bewilligen, um die Arbeiten nicht zu unterbrechen. Auch dieser Antrag wird abgelehnt. Hierauf vertagt sich die Kommission.

Das Erdbeben in Ostafrika am 16. März.

Das ganze ostafrikanische Küstengebiet nördlich der Linie Bagamogo-Kilossa (Kilossa liegt etwa 220 Kilom. Luftlinie von der Küste entfernt) einschließlich der demselben vorgelagerten Inseln scheint durch das Erdbeben am 16. März, über welches wir bereits in der vorigen Nummer berichteten, berührt worden zu sein. Aus Kilossa wird uns unter dem 16. März darüber folgendes berichtet:

„In Kilossa und Umgebung ist heute ein starkes Erdbeben bemerkbar geworden. 2 Uhr 4 Minuten erfolgte eine leise Erzitterung des Erdbodens, welche 15 Sekunden andauerte, nach einer kurzen Zwischenzeit, ungefähr 20 Sekunden, erfolgte ein heftiger Erdstoß, welcher in der Boma durch ein erschreckendes Schwanken der Wände, Spiegel, Bilder und sonstiger Gegenstände sich kund gab, so daß alle Einwohner — Europäer und Schwarze — sich schleunigst ins Freie begaben. Die letztere Erscheinung dauerte 25 Sekunden, worauf wieder der normale Zustand eintrat. Außerliche Beschädigungen der Gebäude sind nicht bemerkbar geworden.“

Die Eingeborenen behaupten, daß ähnliche Erschütterungen zur selben Jahreszeit schon oft zu verspüren gewesen sind. Ob diese Erscheinungen auch bereits durch früher hier stationirt gewesene Europäer zur Beobachtung gekommen sind, konnte hier nicht festgestellt werden. — Es herrscht die Regenzeit.“

Auch außer den Küstenstationen und einigen Stationen im Innern unserer Kolonie liegen uns aus Mombassa sowohl wie aus Zanibar Nachrichten vor, welche besagen, daß etwa zur selben Zeit auch an jenen Orten das Erdbeben sich mehr oder weniger heftig bemerkbar gemacht hat.

Erdbebenlicher Schaden ist jedoch durch das unerwartete Naturereignis den uns eingesandten Berichten zufolge nirgends entstanden. Man ist mit dem bloßen Schrecken sowie mit dem Verlust einiger Gläser, Teller und Fensterscheiben davon gekommen.

Die uns aus Scudani zugegangene Nachricht besagt, daß bereits am 9. vorigen Monats gegen Abend ein schwacher Erdstoß dortselbst verspürt worden ist und die Bewohner deshalb noch weitere Wiederholungen befürchten.

Vom letzten Attentat auf unseren Kaiser.

Ueber das am 6. März stattgehabte Attentat auf Kaiser Wilhelm in Bremen, welches wir

seiner Zeit bereits durch Extrablatt in Daressalam bekannt gaben, sind uns jetzt die näheren Berichte zugegangen:

Während der Fahrt von dem Bremer Ratstheater nach dem Bahnhof wurde an der Ecke der Bischofsnadel nach dem kaiserlichen Wagen von einem sofort verhafteten Arbeiter ein Eisenstück geschleudert, von welchem Seine Majestät der Kaiser, wie in der Menge gesagt wurde, an der Wange leicht verwundet worden sein soll. Seine Majestät legte die Fahrt ohne Unterbrechung fort und fuhr sofort mit dem Sonderzug nach Berlin weiter. Der Verhaftete ist ein am 22. April 1881 in Bremen geborener Arbeiter, Namens Dietrich Weiland, welcher, wie Böhmans Telegr. Bureau meldet, schon 1 1/2 Jahre in einer epileptischen Anstalt gewesen ist.

Bei seinem ersten Verhör machte Weiland einen kläglichen Eindruck. Er ist ein Purche von nicht unangenehmen Gesichtszügen. Bleich und am ganzen Leibe bebend, sah er da. Sein Anzug war über und über mit Schmutz bedeckt. Ueber den Grund seines Beginns war nichts von ihm zu erfahren. Zur Zeit wird nach seinem Bruder, einem Schuhmacher, der kürzlich von auswärtig zugezogen war und noch nicht polizeilich gemeldet ist, gesucht. Im Publikum herrscht gewaltige Empörung über den traurigen Zwischenfall. Im Ratstheater, den der Kaiser, begleitet von dem jubelnden Hipp, hipp, hurrah! der Bremer, verlassen hatte, wurde das zunächst kaum Glaubliche etwa eine Viertelstunde später bekannt. Bald folgte die amtliche Bestätigung. Die Menge begab sich nunmehr zur Polizeidirektion und staute sich, auf Nachrichten harrend, vor dieser an. Der Kaiser selbst hatte den Ursprung seiner Verletzung bis zur Ankunft auf dem Bahnhof nicht gekannt und erfuhr erst dort den Sachverhalt.

Der nach der Ankunft des Kaisers in Berlin sofort amtlich ausgegebene Krankenbericht lautet:

Se. Majestät der Kaiser haben in der rechten Gesichtshälfte eine vier Zentimeter lange über das Soehbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer gequetschten hat, blutete mäßig und wurde ohne Nacht durch den Verband geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leidlich verbracht, sind frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden.

(gez.) v. Leuthold, v. Bergmann, Ilberg.

In Folge der Verwundung ist Sr. Majestät gezwungen gewesen die nach Königsberg zur Einweihung der Königin-Louise-Gedächtniskirche geplante Reise aufzugeben.

Aus Britisch-Ostafrika.

Man muß es den Engländern zugeben, ihnen gelingt es meist vorzüglich unangenehme Sachen nicht offiziell werden zu lassen, denn sie stehen wie ein Mann zusammen, wenn es gilt peinliche und England vielleicht bloßstellende Angelegenheiten der Mittelwelt geheim zu halten.

Noch immer sind amtlich jene jüngsten Vorgänge in unserer nördlichen Nachbarcolonie, über welche uns zuverlässig erscheinende Nachrichten zugehen, und die wir unter Vorbehalt unseren Lesern bereits bekanntgaben, nicht bestätigt worden. Es hat in der That den Anschein, als wenn man englischerseits hofft, daß die ganze Somali-gefahr, welche bereits einen drohenden Charakter angenommen hatte, im Küstenlande Britisch-Ostafrikas verlaufen und überhaupt nicht weiter bekannt werden wird. Alle Hebel, um dieses zu erreichen, sind seitens der englischen Behörden in Bewegung gesetzt worden, und selbst in Zanibar und Mombassa hat man es verstanden die Sache geheim zu halten, was um so leichter erscheint, da die Telegraphie bekanntlich in recht ausführlicher Weise von den Engländern „censurirt“ wird.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

23. März. Mit Ausnahme der „News“ pflichten die englischen Blätter der Regierung bei, daß man bei den den Büchern gestellten Bedingungen die äußerste Erlaubnis nicht walten lassen.

Ein Herd von Cholera-Erreger ist in Marokko ausgebrochen. Bödelmassen hielten gestern die noch laufenden Wagen an und ließen dieselben nicht weiter fahren. Große Zusammenkünfte haben bereits mit 10 Truppen stattgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht Verwirrung.

Sowohl in Shanghai wie in New-York ist bekannt geworden, daß China den Vertrag mit Russland betreffend die Handelsverträge wieder verworfen hat. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß als Sanabotone (England) seiner Zeit bei Russland um eine allmähliche Abschrift des Handelsvertrages mit dem

nachdicke Ernennung (Rufstand) dieses Verlangers entrichtet zurückgewiesen und dazu bemerkt hat, daß der englische Gesandte Scott schon eine vollkommen genügende Erklärung in dieser Angelegenheit erhalten hätte.

23. März. Chan berläm theilte im englischen Unterhaus ganz unerwartet mit, daß General Botha gegen alle englischerseits gestellten Bedingungen keine detaillierte Einwendungen gemacht hätte ru. Weiter hätte er damals ohne Weiteres und schroff ablehnend geantwortet.

24. März. Ein Regiment englische Fußkavallerie sowie ein Regiment aus Hongkong sind in Tientsin angekommen. Ein australisches Regiment segelt Montag dort hin ab.

In **Marceilles** stimmten die Fodarbeiter und ihr Arbeitgeber zu, daß ein zu beschließendes **Schiedsgericht den Streitfall entscheidet**. Neuzuwanderer haben wieder **400 Kesselschmiede die Arbeit niedergelagt**.

25. März. Der japanische Minister des A. und G. jagte im japanischen Reichstage in dem er von der **Rußischen Erklärung im deutschen Reichstag betreffend das englisch-deutsche Abkommen** ausging, daß Japan am 16. d. M. telegraphisch jenes **Abkommen gebilligt** hätte, annehmend, daß dasselbe einen offenen und nicht zweideutigen Sinn enthalte und hinzuzufügen, daß die genaue Annahmehahme des Abkommens ohne Bedeutung für die anderen Mächte sei, deren man sich nicht wüßte, welche Geheimnisse hierbei angebracht wäre.

Die russische Regierung hat den Hr. Brown, den 1. Direktor der dortigen Steuerbehörden seines Amtes entsetzt. Der englische Vertreter in Moskau protestiert dagegen.

25. März. 25. Mann vom Burenkommando Schrepper's sind in der Nähe von **Zauserville (150 Kilometer nördl. Port Elizabeth)** am 21. März getötet und einige gefangen genommen. Die **Saurmaße des Edeleher'schen Kommandos ging in Richtung auf Aberdeen** (westlich Johannesburg) zurück. Die englischen Detachements folgen den Buren.

Ein **heftiges Geräch zwischen Buren und Engländern hat in Hartbeestfontein in der Nähe von Merksdorp (südwestlich von Johannesburg) am 22. März stattgefunden**, die englische Promanry sowie die engl. Kolonialtruppen haben dabei schwer gelitten.

25. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß sowohl **Rußland wie Großbritannien sich bereit erklärt haben, den Grafs Waldsee als Schiedsrichter** in dem russisch-englischen Zwischenfall in Tientsin entscheiden zu lassen.

Ein **englischer Missionar wurde von Räubern 14 engl. Meilen von Tientsin ermordet**.

Eine englische Truppenabteilung verließ Gambia (Westafrika), um sich mit der französischen Strafexpedition gegen den aufständischen Häuptling Jodisabba (?) zu vereinigen.

26. März. Es **bestätigt sich, daß Waldsee das Schiedsgericht betr. den russisch-russischen Streitfall in Tientsin übernommen hat**.

Das englische Budget wird am 18. April dem Parlament vorgelegt werden.

Chamberlain theilte mit, daß die **Friedensverhandlungen mit Botha abgebrochen seien und man nicht beabsichtigt, dieselben wieder zu eröffnen**.

26. März. Ein heftiger Zwischenfall hat sich gestern Abend in Tientsin zugetragen: Zwei englische Fußkavallerie sowie ein australischer Freiwilliger aus Victoria, welche Polizeidienst in den Straßen von Tientsin thäten, haben ihren deutschen Befehlshaber mit Säbel und Bajonett tödtlich angegriffen.

Die englische Nacht „Daphne“ ist in Malta angekommen. Der Herzog von York landete unter dem Donner der Salutgeschüsse.

Wie hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

26. März. Lord Kitchener meldet, daß **Babington das Burenkommando de la Rey's**, welches 1500 Mann stark war, **südwestlich von Merksdorp (170 Kilometer südwestlich Johannesburg) besiegte**. 77 Wagen sowie zwei 15-Pfünder, 6 Maximgeschütze, eine Menge Munition sowie 110 Gefangene wurden erbeutet. Die englischen Verluste waren verhältnismäßig gering, (?) dagegen sind viele Buren getötet und verwundet.

Die „Times“ meldet aus Berbera, daß der am 11. März gemeldete **Sieg der Abessinier gegen die Somali Wilderrufen** worden ist.

27. März. Die **Verreinigten Staaten haben in eine an China gerichteten Note vom 19. Februar ihr Mißfallen darüber ausgedrückt, daß China sich in so ungebührlicher und äußerst gefährlicher Weise darauf eingelassen hätte private Abmachungen über territoriale und finanzielle Angelegenheiten mit einer Macht zu treffen**; dieses hätte wenigstens nicht ohne eingehende Konsultation und Billigung von Seiten der Mächte geschehen sollen. Der amerikanische Minister landete **Abdrücken dieser Note an alle Mächte einschließl. Rußland**.

28. März. Reuters meldet aus Peking vom 26. März, daß jene **Mittheilung, China hätte das Mandchurien-Abkommen verworfen, auf Unwahrheit beruhe**, ebenso wie mehrere andere Darstellungen dieser Angelegenheit.

Ueber die Lage in Marceilles wird bekannt, daß die Grube und ihre Arbeitgeber einen **Schiedsgericht** in der Streit-Angelegenheit abgelehnt haben.

General French ist in **Ritshid (Stadt im äußersten Südosten von Transvaal)** angekommen. Bis dahin ist es den Franzosen Detachements gelungen alles in allem 120 Buren zu verwunden, gefangen zu nehmen bezw. zu tödten, 7 Geschütze und 1800 Wagen sowie 228 (100) Stück Klein- und Großvieh sowie Pferde zu erbeuten.

27. März. Einer Depêche von Lord Kitchener zufolge betragen die britischen Verluste bei dem Gefecht **Babington** bei Merksdorp gegen den Burengeneral de la Rey nur 2 Tode und 7 Verwundete, während die Buren 22 Tote und 30 Verwundete auf der Wähstatt zurückließen.

Die **Vermählungen Waldsee's den Streit zwischen Rußland und Engländern** in Tientsin zu stillen, werden mit der **Zurückziehung der englischen**

Truppen, jedoch hat man sich englischerseits vorbehalten eine Besitz-Ansprüche an kompetenter Stelle geltend zu machen.

Wie bekannt wird, ist der **Burengeneral Botha mit 100 Mann vom Freistaat aus in Transvaal'sches Gebiet eingerückt**.

Der Streit in Neapel ist beendet.

In Marceilles haben einige Gewerbe wieder ihre Arbeit aufgenommen, nur die Fodarbeiter und Maschinenbauern noch aus, jedoch glaubt man, daß das Ende des Streites nahe ist.

Der Herzog von Cornwall hat Malta verlassen.

29. März. Die belincoete französische und englische Truppenmacht in Gambia griff an und zerstörte die Stadt es Häuptlings Jodisabba, welcher die Mörder von 2 malischen Commissioners beherbergt hatte.

Lord Howe äußerte im House of Lords die Meinung, ob die Frage wegen der Teutung des deutsch-englischen Abkommens unerheblich wäre, da alle Mächte erklärten ihre Besatzungen in China zu belassen und China zu seinen territorialen Besitz zu belassen. Ueber das Abkommen betr. die Mandchurien könne er keine endgültige Meinung abgeben, jedoch würde er dem Abkommen, wie es augenblicklich gefaßt sei, nicht zustimmen.

Von der Missionsstation Wuga wird uns berichtet:

Am 4. März zog ein Gewitter über unsere Stationen herauf. Von Norden und gleichzeitig von Südwesten her hüllten sich schwarze Wolkensammlungen, es wurde fast dunkel rötlich. Da ertönte plötzlich ein furchtbarer Donnererschlag, dem gleichzeitig wolkenbruchartiger Regen folgte. — Es hatte ganz in der Nähe eingeschlagen; daß der Schlag jedoch das eben erst fertig gewordene Missionshaus getroffen hatte, that zuerst nur ein kleines dichtes Wölkchen kund, welches dem Bambadach (Bananenblatt) entstieg. Herr Pastor Döring, der gerade sein Kind in der Schlafstube des neuen Missionshauses aufsuchte, war der Erste, der die Gefahr bemerkte. Das Kind war unversehrt, aber in drei Strahlen war der Flitz die Wand aufreißend ins Zimmer gefahren und hatte die kleine ganz mit Lehmstaub überhäuftet. Nun schlugen auch schon die Flammen aus dem Dach, es war vom Dachstuhl nichts mehr zu retten. Der starke Lehm Boden über den Stuben erlaubte nur, daß sämtliche Sachen aus dem Hause herausgeschafft werden konnten, und der starke Regen schützte die übrigen Stationsgebäude vor der Blut des hohen brennenden Daches. Heute ragen die geschwärzten Mauern der Dachzimmer traurig in die Luft. Interessant ist es nur, daß der Wetterstrahl auf der roten Lehmwand — das Haus ist aus Lehmziegeln gebaut — deutlich seinen Weg gezeichnet hat, und zwar durch einen silbergrauen Strich. Es scheint, als ob der Flitz die Lehmwand der einen Wiebelstube voll getroffen, dann sich zertheilt hat und demnach an den Dachspitzen entlart, an verschiedenen Stellen die Mauer streifend, in den Boden gefahren ist. Kraft zum Zünden hat der so zertheilte Strahl nicht mehr gehabt, er hat nur Splitter aus Thür- und Fenster Rahmen herausgerissen und die Mauer beschädigt. Der strömende Regen verbunden mit der Dunkelheit der Wolken verhüllte so sehr den Fernblick und überdeckte so sehr das Paffeln der Klammern und das Geschrei der sich am Rettung beteiligenden Stationsbewohner, daß selbst die Nachbarn nichts vom Feuer ahnten und Mancher heute Morgen sehr erstaunt war, plötzlich nur die schwarzen Wände des soeben fertig gestellt gewesenen Missionsgebäudes emporkragen zu sehen.

Aus Daresalam und Umgegend.

Das nahe ge'caene in der letzten Zeit fast durchwegs passierbare Simbathal bot am letzten Sonntag Nachmittag ein recht unangenehmes Ausblick dar, das ganze Thal war infolge des gefallenen Regens überflutet, sodaß der Verkehr fast ganz stockte. Gegen 5 Uhr wollte ein größerer Trupp Emaborener das Thal überfahren. Viele jedoch traten infolge des hohen Wassers weichen, während der andere Theil erst nach langem Suchen glücklich eine Furt gefunden hatte, an welcher sie den Fluß überschritten konnten. Unterwegs erbeuteten sie auch 2 Weiber, von denen die eine plötzlich an einer tiefen Stelle im Wasser versank. Auf ihre Kunde eilten sofort 2 in der Nähe befindliche Europäer hinzu und entziffen das Weib dem wässren Elemente. — Nach Aussagen verschiedener Europäer sollen jedes Jahr Eingeborene dort angekommen sein. Man sieht hieraus, wie notwendig ein Uebergang über dieses Thal bei dem dort so regen Verkehr ist. Das Fehlen eines solchen verzögert den Karawanenverkehr zwischen Bagamoyo und Daresalam in ganz erheblichem Maße und die häufigen

Unfallsfälle können ebenfalls nicht zur Behebung des Karawanenverkehrs beitragen.

— Ein sehr eckliches Unheil ereignete sich am letzten Dienstag Nachmittag bei dem Neubau der katholischen Kirche: Bruder Elias (mit Taufnamen Ulrich (Maier)) von der hiesigen katholischen Mission, welcher als Zimmermann bei jenem Bau thätig war und auch an dem erwähnten Nachmittag mit großem Eifer seinem Beruf oblag, (er durch einen verhängnisvollen Zufall von dem 16 Meter hohen Mauerrande, auf welchem er gerade beschäftigt war, ab und stürzte kopfüber in die Tiefe. Zwei Gewährretter, auf welche der fallende Körper in halber Höhe zuerst aufschlug, brachen entwei und brachten naturgemäß die Gewalt mit welcher der Bedauernswerte demnach auf den Boden stürzte, jedoch an jener Stelle unglücklicherweise gerade 2 eiserne Träger, gegen welche der Körper nun mit Kopf und Arm aufschlug. Bruder Elias hatte natürlich gleich die Besinnung verloren, war über und über mit Blut bedeckt und wurde sofort in das hiesige Gouvernementshospital geschafft, woselbst ärztlicherseits Schädelbruch und ein komplizierter Armbruch festgestellt wurden. Leider erlangte der Unglückliche seine Besinnung nicht mehr wieder, denn bereits am nächsten Tage, Mittwoch Abend um 8 Uhr, verschied er, nachdem er noch die letzte Seltung empfangen hatte. Allgemein wird hier der plötzliche, im Beruf gefundene Tod des in Daresalam überall beliebten und geschätzten Bruders aufrichtig bedauert, und bei Gelegenheit des am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr stattgehabten Begräbnisses konnte man an der großen Zahl der Leidtragenden aus allen Bevölkerungsklassen am besten erkennen welcher Liebe und Achtung der Verstorbene sich erfreut hatte.

— Der dänische Sealer „Clara“ (Capt. Carlensens) traf heute Mittag auf der Ankermöhe von Daresalam ein, um Dienstag früh in den Hafen geschleppt zu werden. Morgen Sonntag werden Dynamit und Sprengstoffe, welche das Schiff geladen hat, auf der Ankermöhe gelöscht werden. Das ebenfalls von der hiesigen Firma Müller & Devers gecharterte englische Kohlendampf „Garnora“, welches 26 Tage früher wie die „Clara“ Cardiff verlassen hat, ist wunderbarerweise bisher noch nicht angekommen.

Eingekandt.

Gehrt. Hr. Red.: Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie die nachfolgenden Zeilen unter „Eingekandt“ in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichen würden:

In einem Artikel der Nr. 4 des „Deutschen Kolonialblattes“ vom 15. Februar heisst: „Das Schwimmdock in Daresalam“ befindet sich folgender Passus: „Beim Dockbau werden 200-300 Arbeiter beschäftigt, davon 6 Europäer, 28 Zuder und der Rest Schwarze. Die Zuder werden als intelligente und sehr fleißige Arbeiter geschildert, deren Leistungen und Ausführungen fast gleichwerthig mit denen eines guten europäischen Arbeiters sind.“

Wenn beim Dockbau derartig intelligente Zuder wären, warum beschäftigt man denn dabeist Angestellte der Flottille und stellt noch andere Europäer an?? Ein Zuder kann nur unter Vorzeigen und strenger Kontrolle der Europäer eine wenig Intelligenz beanpruchende Arbeit fertig stellen, und das Abdrücken der Platten und Anbringen der fertigen Holztheile, wozu die Zuder bei dem höchsten Dockbau verwendet werden, erfordert in der That keine große Intelligenz. Seine Schilderung, welche dem „Kol.-Blatt“ daüber zugegangen ist, kann nur von Leuten gemacht sein, welche in Bezug auf Beurtheilung von praktischen Arbeiten der Europäer und Zuder beim Dockbau recht wenig Bescheid wissen.

Sehr ergebenst, pp.

Beiträge zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in Ruanda.

Sammlung in der Offizierskassa Daresalam: 65 Rp. Rechts-nw. Wendte-Daresalam: 10 Rp. Deutsch-Ost-afrik. Bl. 20 Rp. A. B. Hoffe Daresalam: 5 Rp. D. — Daresalam: 3 Rp. Zusammen 103 Rp.

Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Fundebrath“ ist am 28. d. Mts. von Uden abgegangen.

Personal-Nachrichten.

Hr. Reichspostdampfer „Geneal“ in Daresalam eingetroffen: Herr Dr. Pfund.

*) Die Personalien der Beamten v. d. kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

Notiz-Nurs

Für den Monat April 1901

1. Monatsbeitrag 1.300.83
Einzahlungsübersicht für Postanweisungen 1.381
Auszahlungsübersicht für Postanweisungen 1.383

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Darressalam**; R. P. D. „Reichstag“ Capt. Kley am 7. April 1901
„König“ Capt. Doherr am 24. 1901

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira Delagoabay** nach **Durban.**

Ab **Darressalam**: R. P. D. „Aronprinz“ Capt. v. Issendorff am April 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikiadani, Ibo, Mozambique** und **Beira.**

Ab **Darressalam**: R. P. D. „Bundesrath“ Capt. Carstens am 7. April 1901

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von **Zanzibar** R. P. D. „Safari“ am 22. April 1901

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in **Darressalam**

HANSING & Co.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerliste für das Steuerjahr 1901/02** liegt vom 26. März bis 20. Mai 1901 im hiesigen Bezirksamt zur Einsicht der Steuerzahler aus. Berufungen gegen die Veranlagung sind bis zum Ablauf dieser Frist an den Vorsitzenden der Einschätzungs-Commission schriftlich oder zu Protocoll einzureichen.

Darressalam, den 25. März 1901.

Der Kaiserl. Bezirksamtmann.
gez. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Dekanoms für das Genesungsheim auf **Uenge** ist zum 1. April ds. Js. zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich während der Vormittagsdienststunden zur Bekanntgabe der Bedingungen im Gouvernementshause I (Zimmer des Finanz-Referenten, Intendantur-Rath Müller) persönlich vorstellen.

Darressalam, den 26. März 1901.

Der Kaiserliche Gouverneur
In Vertretung:
von Gstorff.

Seidel, Suaheili-Konversations-
Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der
„Dsch.-Ostafrik. Zeitg.“

TICKETS

in Blocks à 100 Blatt.
Papierwaren-Abtheilung der
Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

Blitzordner (für jeden Beamten und
Geschäftsmann notwendig).
zu haben in der Abth. für Papier- und
Schreibmaterialien der

Dsch.-Ostafrikan'schen Zeitung.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht
Zu erst. in der Expedition d. Bl.

Gerolsteiner

Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
als vorzügliches Mittel gegen Nerven-,
Magen- und Nierenleiden.

== Tropensicher verköhlt. ==

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIL & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der **Union-Castle Mail
Steamship Co., Ltd.** unterhalten
regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach
**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwärts bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Alle werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Stewarden an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
unübertroffen in ihren Veranordnungen und Einrichtungen für Passagiere in allen Stufen.
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarife erteilen die Agenten
der Linie.

Suter & Clessens, Hamburg.

Der Geiger.

Novellette nach dem Leben von B. Gerwi.

(Nachdruck verboten.)

Ein kühler Septembermorgen war's. Der weihedvolle Choral, den die Kapelle spielte, tönte weit hinaus über die grünen blumigen Bläse, auf denen der Frühthau lag und im flüchtigen Sonnenrausch wie Diamanten glänzte, tönte bis an die waldigen Berge, von denen ein mattes Echo herüberhallte.

Andacht weckte er in den Herzen der Dahinwandlungen, die den heißen Trank der Gensung schlürfen wollten und zu den Quellen eilten. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, sang wohl hier und da leise eine Stimme mit . . . Viele aber schauten erst vergnügt auf, wenn die religiöse Anfangsnummer zu Ende war und muntere Tanzweisen erschallten. Plaudernd und lachend zogen die Leute dahin. — Abgesehen von dem Treiben und Hasten der Menge, auf dem einsamen Wege, nahe am Fluß schritt eine ältere, vornehm aussehende Frau. In tiefer Trauer war sie gekleidet. Müde der Gang, bleich die Züge. Die Augen — wie umflort — starrten theilnahmslos vor sich hin . . . hin und wieder richtete sie ein freundliches Wort an die junge Begleiterin, die ihr zur Seite ging, meist schwieg sie, von Zeit zu Zeit an dem Becher schlürfend.

Die Operettenmusik scheuchte sie noch mehr von dem Kurplatz fort.

„Kommen Sie, Betty“, sagte sie mit zuckendem Munde — „ich kann die prickelnde, jauchzende Musik noch nicht hören, es ist meinem wundern Gefühl, als striche eine schmerzende Hand darüber hin . . .“

„Aber Sie sollen sich ein bißchen zertreuen, gnädige Frau, ich habe es unserm Sanitätsrath in die Hand versprechen müssen, dafür zu sorgen. Das ewige Grübeln untergräbt Ihre Gesundheit noch mehr, da können alle heilsamen Wasser der Welt keine Wirkung haben, wenn die Seele sich nicht ein bißchen emporrafft . . .“

„Betty, nach dem, was ich verloren! Vor einem kurzen Jahr den Mann, der alles gethan, mir das Leben schön zu gestalten, bald darauf die einzige Tochter, die von Kindheit an elend gewesen, nun den Sohn draußen in der Ferne wissend, im schrecklichen Lande der Willkür der Feinde, von Gefahren bedroht, vielleicht bald ein Opfer derselben. — es ist zu viel, was auf mich eingestürzt.“

„Gnädige Frau, Herr Manfred folgte so gern dem Ruf seines Königs . . . voll froher Kampfeslust, im Gefühl, einer rechten, guten Sache zu dienen . . . Sie werden bald frohe Nachrichten von ihm erhalten, inzwischen dürfen Sie sich nicht so trüben Gedanken hingeben . . . Gott, wüßte ich nur etwas, was Sie recht zertreuen könnte! . . . Aber die Zeit ist um, gnädige Frau, ich muß Ihnen wieder einen Becher füllen . . .“

Sorgfältig, liebevoll geleitete das freundliche Mädchen ihre leidende Herrin . . . neue Klänge begrüßten sie am Kurplatz, nicht mehr die leichte, flüßige Melodie der Tanzweisen, — nein, ernste, schweremüthige Töne . . .

Frau Mary Jensen blieb stehen und lauschte . . . „Mein Lieblingslied“, flüsterte sie „Schuberts' Am Meer . . .“

Nicht weit vom Orchester setzte sie sich auf eine Bank.

„Wie oft habe ich's gesungen!“ sagte sie, in Erinnerungen versunken, wie oft hab ich's gehört . . . von Vätern, von Künstlern . . . Sie kennen das Bild des Viol. virtuosen, das in dem silbernen Pyramiden in meinem Boudoir steht . . . ich habe Ihnen ja von ihm erzählt. Entsinnen Sie sich, Betty? Fast dreißig Jahre sind es her, da vergötterte ich ihn, den Liebling aller Welt, besonders der Damen . . . ich sah ihn noch vor mir, den stolzen, schönen, gebräunten Janosch Detwös, . . . wie bewunderten sie uns alle, daß er zu uns kam, mit nur musizierte . . . wie spielte er dies Lied! Ohne Klavierbegleitung, nur seiner kleinen Amatiageige die wunderbarste Feinheit, die markigste Kraft entlockend . . . wie jetzt jetzt dort im Orchester . . . wunderbar . . . wie ähnlich . . .“

Sie horchte gespannt, immer erregter wurden ihre Züge, immer größer die bisher so leblosen Augen . . .

„Mich hat das unglückselige Weib vergiftet mit ihren Thränen . . .“

Gewaltig klangen die Saiten, mächtig still war es in der Menge umher geworden, jetzt brach ein schallender Applaus aus, der gar kein Ende zu nehmen schien . . .

Einer erzählte dem andern von dem sonderbaren Musiker, der früher eine Berühmtheit gewesen, jetzt aber seit Jahren fast erblindet war, und nur noch einzelne Stücke aus seiner früheren Laufbahn auswendig spielen konnte . . . Sei Jahren sei er dem Kurorchester einverleibt, dies gerade wäre eins seiner besten, erfolgreichsten. —

„Ich will ihn sehen“, sagte die erregte Frau bestimmt, nahm Betty's Arm und zog sie mit sich fort.

Ein Straußscher Walzer sollte folgen. Der Kapellmeister vertheilte die Noten. Links von ihm saßen die Geiger vor ihren Pulten, acht bis zehn an der Zahl, junge Leute, würdige Männer. Graubärte . . . forchend sah Frau Mary von einem zum andern . . . er mußte sich ja natürlich sehr verändert haben, ein mal . . . etwa fünf Jahre nach ihrer Verheirathung hatte sie ihn wieder gehört . . . wieder gesehen und gesprochen . . . da war es ihr, erst klar geworden, wie sie ihn geliebt hatte und was sie ihm gewesen war . . . dann war er in die neue Welt gegangen, sie hatte nichts Sicheres von ihm gehört, ihr eigenes Leben — im Fahrwasser der abwechslungsreichen, befriedigenden Beschäftigung hatte ihr Sinnen und Sorgen beansprucht, jetzt fühlte sie sich einsamer denn je, jetzt erstand die Vergangenheit in neuem Glanze. —

Sie schüttelte den Kopf.

Keiner erinnerte an ihn, an den schlanken geschmeidigen, braunen Janosch mit den blitzenden Augen und den nervösen, hastigen Geberden . . .

Sie faßt sich ein Herz und trat zu einem Musiker heran, der eben die Reinheit der Saiten prüfte.

„Bitte, mein Herr“, sagte sie sanft . . . „dies Violinolo war sehr schön, wer von Ihnen hat es gespielt?“

„Der Detwös, natürlich der Detwös, Gnädigste, 's ist halt sein Leib- und Magenstück . . . dort in der Reih' . . . doch nein . . . eben ist er hinausgegangen . . . Der ja im hellen Paletot, mit der Geige im Arm . . . schauen's Gnädige, — den St. auf spielt er halt nimmer gen . . .“ Mary Jensen hörte schon die letzten Worte nicht mehr . . . ein flüchtiges „Danke“, dann ergriff sie ihre Begleiterin am Arm und rief sie mit sich fort . . . dem hageren, gebückten Manne nach, der langsam das Orchester verlassen und an die Mauer der Kolonnade gedrückt dem Ausgang zuehritt . . .

Jetzt wendete er sich . . . er wurde angerufen, ein Kind wartete auf ihn und ergriff seine Hand . . . dann nahm es den Violinisten . . . plaudernd gingen sie weiter . . . Die ihn beobachtende Frau war einen Augenblick wie erstarrt stehen geblieben. Thränen schossen in ihre Augen . . . Welche furchtbare Veränderung war mit dem Manne vorgegangen, weiß das spärliche Haar, eingefallen die Haare, gebückt der Gang, — ein Greis vor der Zeit!

Was mußte er erfahren, mußte er gelitten haben! Sie sprach kein Wort mit Betty, die ängstlich in das erregte Antlitz der erschütterten Frau sah, schweigend folgte sie dem Paar vor sich, in die innere Stadt hinein, in entlegene Straßen, an die Stätte, die von der Pracht und dem Luge des Weltbades unberührt war.

Vor einem kleinen Haus, das an dem Felsen lehnte, standen sie still . . . die Beiden . . . Vater und Tochter, zwei andere kleine Mädchen kamen ihnen entgegen, eifrig mit ihm sprechend, ihm die Hand küßend.

„Seine Kinder!“ flüsterte Frau Mary, „sein Rechtthum!“

Ein großes weißes Schild war neben der Thür befestigt.

„Detwös, Musiklehrer!“ stand darauf. Sie athmete auf.

Das sollte ihr als Motiv des Kommens dienen.

Wissen mußte sie, wie sie ihm wohlthun konnte, auf zarte Art, — ihm, der ihre Jugend vergoldet hatte.

Betty mahnte sie, von dem Vorhaben dieses Besuches abzustehen.

„. . . Gnädige Frau dürfen sich bei dem icheren Brunnen nicht erregen“, warnte sie, . . . Sie trinken ihn kaum eine Woche, jede Auswanderung kann Ihnen schädlich sein . . . Ich bin für Sie verantwortlich . . .“

„Sind Sie auch dafür verantwortlich, was in meinem Innern vorgeht? Sie liebes, treues Mädchen . . . können Sie den Stürmen der Seele gebieten, die mich zerrütten, dem Gram, der Sorge? . . . Sie sollten ja für wohlthätige Zerstreuung sorgen, nun helfen Sie, hier ein bißchen Freude in ein gewiß ödes Heim bringen . . .“

Sie stiegen die schmale, hohe Treppe hinauf, ein Hauch verschämter Armut wehte ihnen entgegen . . . sie traten in ein einfach möblirtes Zimmer, dessen Wände mit alten, vertrockneten Kränzen, an denen zerfütterte Schleifen hingen, geschmückt waren. Noten bedeckten ein unmodernes Klavier, und die Tische . . . „Vaters Musikzimmer“, sagte die Kleine, die sie hinein geführt hatte . . .

Seltener Tonfall verrieth die fremde Nationalität . . .

„Ich wollte Rücksprache wegen Musikstunden nehmen“, sagte die Frau, als der halbblinde Geiger ihr gegenüber saß und nach ihrem Begehren fragte.

„. . . Hier die junge Dame . . .“

Nun stockte sie.

Das Lügen ward ihr schwer.

Sie war einem Impulse gefolgt, als sie dem früher so verehrten Manne nachgespürt hatte, von dem Gedanken erfüllt, ihm beizustehen. Wüßte sie denn, ob er Theilnahme in dieser Art wünschte!

Wie stolz war er früher gewesen, wie unabhängig, wie vornehm!

Der Gedanke, daß ihm die Werbung um die Hand des reichen Mädchens mißdeutet werden könnte, hatte ihn damals zurückhaltend gemacht. Er fühlte, daß er nicht der willkommenen Freier gewesen, Stolz und Trotz trieben ihn von dannen, der herumreißende Virtuose — er paßte nicht in das hochmüthige Handelshaus und sie — Mary — sie war eben keine Heldin, die um etwas Großes kämpfen konnte. — Auch jetzt verließ sie der Muth.

So wollte sie wenigstens ehrlich sein.

„Sie haben vorher in der Brunnensolonnade vortrefflich gespielt, Herr Detwös. Es rief längst vergessene Zeiten herauf . . . Zwar sind Jahrzehnte darüber vergangen . . . das Wiederfinden hat mich tief ergriffen . . .“

Er beugte sich vor, er horchte dem Klang der Stimme . . . er schien nachzudenken . . . mit der abgemagerten Hand fuhr er über die Augen . . .

„Ich besinne mich, wer mit mir spricht . . . und nun, nun weiß ich es . . . nun fühle ich es wer bei mir ist . . . Mary . . . Mary . . . Sie sind es, Sie, die ich nie vergesse, wenn auch Meere uns getrennt . . . Mary . . . nicht wahr, ich irre mich nicht? . . .“

Er war aufgestanden, ihr näher getreten, er hatte ihre Hände ergriffen, er suchte mit den matten Augen ihre Züge zu erforschen . . .

„Ja, Detwös ich bin's . . . mein armer Freund . . . auch ich habe Sie nie vergessen, nichts hastet so fest, als die Jugenderinnerungen, wir wollen sie uns wieder hervorzuholen, Sie müssen mir von Ihrem Leben erzählen, von Ihren Kindern, von der Mutter dieser Kinder . . .“

Sie zögerte etwas, als wolle sie nur von ihm hören.

Und dumpf fügte er hinzu:

„Von meinem Leben, meinem verfluchten, armen Leben, von meinen Kindern . . . von ihr, die mich gelehrt, drüben in der neuen Welt, als ich ankam, die ich aus Dankbarkeit heiratete, die mich verließ, als mein Glückstern sank . . . aber die Kinder, die Kinder . . . sie sind mir geblieben . . . ihretwegen muß ich leben, muß ich arbeiten, v, sie sind brav und fleißig und talentvoll . . . hier meine Mutter . . . mein

Sausmütterchen ... und dort die andern ... Mary nach Ihnen genannt, mein Singvöggelein, sie zwitschert den ganzen Tag, ach, wenn ich die Mittel hätte, die glockenreine Stimme auszubilden."

"Ich werde es thun, Detwös, ich will meinem einsamen Leben wider Zweck und Ziel geben. Vertrauen Sie mir das Kind an, ich will es halten und pflegen wie mein eigenes. Als eine Freundschaftsgunst erbitte ich es mir von Ihnen, Betty, helfen Sie mir, sagen Sie meinem wieder-gefundenen Jugendfreund, daß sein Töchterchen es gut bei mir haben würde, daß ich mich danach sehne, Ersatz für verlorenes Glück zu finden."

"Es würde eine Wohlthat für meine gütige Herrin, es würde zum Segen für Ihre Tochter sein" — sagte das Mädchen einfach aber warm und überzeugend ...

Tiefes Schweigen herrschte im Zimmer. Die vornehme Frau hatte ihre junge Namensschwester ans Fenster gezogen und liebevoll den Arm um sie geschlungen.

Die goldene Morgensonne leuchtete herein und spielte mit den blonden Locken auf der weißen Stirn.

"Ich kann doch Vater nicht verlassen," sagte das erröthete Mädchen endlich leise, "ich bin ihm so nöthig ... in den Musikstunden und im Hause und wenn er zur Kapelle geht, Morgens Nachmittags ..."

"Aber wir sind doch auch da," jagten die Kleineren und reckten sich hoch und schlangen ihre Arme um den Vater, "und ich kann auch schon ganz gut zum Gesang begleiten, nicht wahr, und es wäre doch so schön, wenn Mary eine große Sängerin werden würde ..."

Aus Marys Antlitz glänzte ein Strahl heißer Sehnsucht, — die Frau konnte sich nicht satt sehen an dem anmuthigen Geschoß ...

"Ich komme wieder," sagte sie, "nein, mein Freund danken Sie mir nicht ... oh, Detwös, um Gotteswillen, keine Thränen, ich beschwöre Sie ... Ihre armen Augen dürfen nicht weinen, nein, die sollen wieder gesund werden, die sollen wieder lachen lernen, die besten Aerzte werden wir befragen — wozu gäbe es denn Freundschaft in der Welt, wenn sie sich hier nicht bewähren sollte. Sie werden mir gehorchen, nicht wahr, Sie kommen mit mir in die große Stadt? ..."

Er schüttelte heftig den Kopf.

"Nein, meine Freundin, das nicht ... Es ist alles vergebens, mir kann Niemand mehr helfen. Und fort von hier möchte ich auch nicht, ich fürchte den Lärm da draußen, hier kennt man mich, hier ist man gut und nachsichtig zu mir ... hier im Orchester unter den braven Kollegen bin ich noch immer ein kleiner König ... Wenn ich da meine Geige ansehe und die alten Weisen spiele, wenn alles umher andachtsvoll lauscht, mir Beifall spendet, wenn sie kommen und mir die Hand drücken und Lobesworte sagen, dann ist mir die Vergangenheit wieder vorgezaubert, dann vergeße ich die Gegenwart, vergeße, was mir das Leben gethan hat ... aber Mary, wenn Sie sich meines Kindes annehmen wollen, dann will ich Sie segnen, so lange ich noch atme."

In tiefer Bewegung und stiller Freude, das warme, edle Herz voll Warmherzigkeit — so schritt Frau Mary Jensen heimwärts.

Die Kontraste des Lebens nach ihren Kräften hier auszugleichen, das erfüllte ihre Seele. Nun würde sie sich nicht mehr einsam, nicht mehr verlassen fühlen.

"Kommen Sie, liebe Betty," sagte sie, jetzt giebt's viel zu thun, nun sollen Sie mit mir zufrieden sein.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.°	p. m.
30. 3.	0 h 26 m	0 h 59 m
31. 3.	1 h 33 m	1 h 59 m
1. 4.	2 h 36 m	2 h 51 m
2. 4.	3 h 6 m	3 h 21 m
3. 4.	3 h 42 m	4 h 0 m
4. 4.	4 h 14 m	5 h 5 m
5. 4.	4 h 48 m	—

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
30. 3.	6 h 43 m	7 h 16 m
31. 3.	7 h 46 m	8 h 11 m
1. 4.	8 h 21 m	8 h 56 m
2. 4.	9 h 14 m	9 h 31 m
3. 4.	9 h 51 m	10 h 7 m
4. 4.	10 h 27 m	10 h 44 m
5. 4.	10 h 56 m	11 h 15 m
Am 4. 4.	3 h 57 m.	a. m. Vollmond.

Vermischtes.

— Mit der jüngsten Post aus China sind, so schreibt die „Tsch. Ztg.", mehrere Berichte eingegangen, denen wir mit Beugung entnehmen, daß es in den deutschen Truppen in den von ihnen besetzten Bezirken der Provinz Tschili trefflich gelungen ist, sich das Vertrauen der Eingeborenen zu verschaffen. Das hat sich namentlich darin kund gegeben, daß in den letzten Monaten eine Reihe von chinesischen Ortsbehörden die dringende Bitte an die deutschen Befehlshaber gerichtet haben, Truppen zum Schutze ihrer Dörfer gegen verprengte Boxer und zur Beruhigung der Einwohner zu entsenden. Die deutschen Befehlshaber sind durchweg bereitwillig diesem Gesuchen nachgekommen und haben dafür den auf das wärmste ausgesprochenen Dank der Chinesen gefunden.

So macht die „Föhn. Ztg." Mitteilung von der Entsendung einer Tuppenabteilung unter Hauptmann v. Wangenheim nach Schaho, wo die Ortsbehörde sich außer Stande sah, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, und um Schutz bat. So ist auf dringendes Verlangen einer Reihe von Ortshaupten aus dem Bezirke von Sandhoffen, östlich von Peking, eine größere Tuppenmacht unter Oberst Guber (je zwei Kompagnien des 5. und 6. Regiments, eine halbe Kompagnie berittener Infanterie, sechs Geschütze) von Tientsin aus und ebenso eine Abteilung des 1. Seebataillons unter Major von Madai von Peking aus Ende November nach Sandhoffen marschiert, um das Land von Räuberbanden zu befreien. Dagegen gleichzeitig hat auf Bitte von 60 Gemeinden nordwestlich von Peking das Armeekorpskommando den Oberleutnant Favel mit einem unter Major

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Bar-es-Bahau	Tanga	Bogamoyo	Kilwa	Vindi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	20-40	35	30-40	25	30	—	20	18-25	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	50-100	60	60	30	35	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	4-10	5	2-6	4	5	—	6	1 1/2-3	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	4-10	4.32	2-4	3	6-7	—	5	1 1/2-2	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	15-30	25	15-25	25	—	—	16	17	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	—	0.24	0.32	0.16	0.16	0.16	0.25	0.16	0.16
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	—	0.03	0.03	0.02	0.02	0.02	0.02	0.1 1/2	0.1 1/2
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Godsfett	per lbs	—	0.50	0.40	0.44	—	0.43	0.44	0.38	—
	per Krasita	—	27-31	17	24	—	23	24	16	28
Mehl	per lbs	—	0.08	0.08	0.08	0.09	0.08	0.07	0.06	0.08
	per Sack	—	16	15	17	18.32	18	17	—	18
Mais	ein Pisch	—	0.12	0.16	0.10	0.10	0.16	0.12	0.16	0.08
	ein Tjista	—	9	12	9	8	11	7	11	6
Weis	ein Pisch	—	0.36	0.32	0.32	0.40	0.36	0.32	0.32	0.32
	ein Tjista	—	20-32	21	27	36	22	22	—	20-28
Mtama	ein Pisch	—	0.18	0.20	0.18	0.22	0.20	0.16	0.20	0.18
	ein Tjista	—	15	16	16	17	16	15	—	15
Erdnüsse	ein Pisch	—	0.16	0.24	0.10	0.16	0.12	—	0.16	—
	ein Tjista	—	10	14	10	12	9	—	—	—
Gesam	per lbs	—	0.04	0.18	0.04	0.04	0.16	—	0.17	0.16
	ein Tjista	—	23.32	18	—	—	—	—	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Pisch	—	0.20	0.24	0.12	0.16	0.16	0.12	0.24	0.20
	ein Tjista	—	10-12	18	11	12	10	10	—	12
do. (indische)	ein Pisch	—	0.24	0.24	0.16	—	0.40	—	—	0.12
	ein Tjista	—	16	28	15	—	—	—	—	10
Mohogo	ein Haufen	—	0.02	0.02	—	0.02	0.01	—	—	—
	per Sack	—	2	2	—	2.32	—	—	—	—
Yiafi	ein Haufen	—	0.02	0.02	—	0.02	—	—	0.02	—
	per Sack	—	2	2	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	0.05	—	—	0.09	0.08	—	0.08	—
	per Kiste	—	3	4	4	4	2.32	—	—	4
Kopra	per Krasita	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	2.16	2.16	1.48	2	—	—	2.12	—
Zuckerrohr	20 Stang.	—	0.40	0.35	0.40	0.40	0.60	0.30	0.38	0.40
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Fin	—	2	2.32	2.32	3	3	3	1.48	2.32
	20 Fins	—	40	45	46	35	60	—	—	40
Honig	1 Flasche	—	0.20	0.16	0.20	0.20	—	—	0.32	0.12
	1 Fin	—	—	—	8	—	—	—	—	—
Wachs	per Krasita	—	25-26	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	21	24	17	—	23.32
Kopal, roth	per Krasita	—	20-25	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	19	17	15-16	14	20
do. weiß	per Krasita	—	4-10	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	8	8	6-10	8	7-12
Gantshuk	per Krasita	—	54-58	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	40	54	62	58	50	46	54.16
Tabak	1 Kiste	—	1	—	0.32	0.16	—	—	1	—
	per Krasita	—	17	—	—	8	5-6	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—	0.13	0.12	—	—	—	—	0.04 1/2	0.14
	per Krasita	—	7	—	—	—	—	—	—	—
Seidspati	per Krasita	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	5-11	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Krasita	—	8-9	—	—	—	—	—	3	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	—	0.40	—	—	1	2-3	1	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bärbe	per Stück	—	0.05	0.05	0.06	0.05	0.08	0.04	0.04	—
	3' do.	—	—	—	1.32	—	—	—	—	—
Zucker (einheimische)	per lbs	—	0.06	0.10	0.10	0.08	—	0.10	—	0.10
	per Krasita	—	2.32	4.48	4.16	—	—	5.32	1.76	4
Gesamöl	per lbs	—	—	0.20	0.16	0.16	0.22	0.16	0.16	—
	per Krasita	—	—	8.32	7	8.16	9	9	—	9
Kohlenöl	1000 Stück	—	3	2.32	—	2.32	—	—	—	—
	do.	—	24	25	—	—	—	25	26	—
Salz	per lbs	—	0.02	—	—	0.02	—	—	—	—
	ein Tjista	—	11	—	—	—	—	10	—	—
Flusen	ein Pisch	—	—	—	—	0.24	—	—	—	—
	ein Tjista	—	—	—	—	17	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Spalte bedeutet den jetzigen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Spalte den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pisch = 6 Fjd. 1 Tjista = 35 Fjd. 1 Tjista = 360 Fjd.

v. Rörster zusammengestellten Bataillon seines Regiments, einem Detachement britischer Infanterie und einem Zuge Gebirgsartillerie bis nach Tschato vorgerückt. Auch von der Nordgrenze des Besetzungsbereiches haben Klagen der Bevölkerung über das Zunehmen des Räuberwesens — es sind überwiegend mandchurische Räuber — ein, gegen das entschieden eingeschritten worden ist. Ein großes Räuber-

nest, die Befestigung Kopfu und das nahe gelegene Szehaitu, wo sich eine Vorbande von 1000 Mann neu gesammelt und organisiert hatte, und von wo die ganze Umgebung terrorisiert wurde, ist am 3. Januar eingenommen, zerstört und in Schutt und Asche verwandelt worden. Mitte Januar haben Abteilungen unter Major Hermann und Hauptmann v. Auer die Gegend des Tschitai von Räubern ge-

räubert. Unsere Soldaten haben sich auf allen diesen Zügen so tüchtig benommen und dadurch hervorragend dazu beigetragen, daß das Vertrauen der friedlichen Bevölkerung und der chinesischen Ortsbehörden zu den verbündeten Truppen immer mehr wächst.

Photographische Anstalt

C. VINCENTI

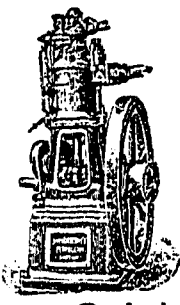
Zum Verkauf stehen
3 Hand-Kameras

Grosses Lager von
Ansichts-Postkarten

Sämtliche photographische Arbeiten

DARESSALAM, Unter den Akazien

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Vorm. Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz.



Spezialität:
Petroleum- und Benzin-Motoren.
Motor-Locomobilen
Beste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft.
Pumpmotoren — Bootsmotoren.
Solide Ausführung. Billige Preise.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Aelteste deutsche Schauweine-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet
dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflieb. Sr. M. des Königs von Württemberg.
Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin von Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. der Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Kinasos.

Veränderungshalber ist zu verkaufen:

1 Mascat = Hengst
groß und stark, flotter Gänger im Wagen und unter dem Reiter.

1 Halbmascat-Stute
mit 2 Monate alten Fohlen, mittelfast, flotter Gänger im Wagen.
Ein leichter

Gespannen
complett mit Geschirr und sonstigem Zubehör

60 St. Lege- u. Schlachtenten
1 Truthahn mit 2 Hühnern
30 St. Lege- u. Schlachthühner
4 Stück Schafe
6 Stück Ziegen
davon eine mit Jungen.

2 St. mittelgroße Schweine
ferner:

1 Sattelzeug
1 Gummi Tschin
2 fast neue gr. Wagenlaternen
1 Symphonion.
Näheres in der Expedition der Ztg.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Gegründet 1897. **Wilh. Schultz, Daressalam.** Gegründet 1897.

Doppel-Eraumbier. Spezialität: Doppel-Malzbier.

Angenehmes, erfrischendes, leichtes **Schultz-Weisse** Tropfenbier verköhlt durchsichtig verpackt.

Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants Deutsch-Ostafrikas. Groß-Verkauf direkt ab Fabrik.

Abtheilung Liqueure und Schnäpse
Kartäuser, Korn, Schweizer Magenbitter.
GETEILDE-KÜMMEL u. viele andere.
En gros. En detail.

Zu verkaufen:

1 Würfelschiff
Mod. 98 (Streifenlade) von Sauer und Sohn i. Suhl.

1 Drilling
16, 16, 11,5 (Mauser-Pat.) von Leue, Berlin. Beide Gewehre sind sehr gut erhalten, ausgezeichnet schießend, Näh. in der Exp. d. Blattes.
Ferner ein speziell für die Tropen gebauter

phot. Apparat
Wörz-Druck, 13:18 in luftdichtem Formst.

Sekt Rotkäppchen
Kloss & Förster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Für Deutsch-Ostafrika tüchtiger Vertreter ges.
für den Vertrieb unserer
Reklame-Blech-Plakate
Felix Krokert & Co.
Plakat- und Blechballagen-Fabrik
Halle a. S., Deutschland.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaren, Farben, Oele etc. Daressalam

Werkzeuge und Geräthschaften für Flursachen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Bade- und Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stahlsisen. Bohrstuhl
Trockere und Oel-Farben
Lein-Oel und Firnis
Terpentin. S'ccatif. Pinsel
Blei- u. Eisernennige
Theere, Carbolium.

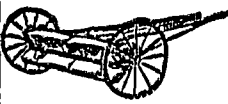
ED. STADELMANN, Tanga.
COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner G. H. Mumm & Co., Reims. Rhum „NEGRITA“
Liqueur P. Bardinet, Bordeaux.



Zwelschaarige Pflüge
Polykarp.
Wiesenmeisseleggen
Heurechen
Borussia — Tiger
Kleesäemaschinen.
Patent-Säemaschinen.



Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen,
Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand,
Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen,
Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren,
Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrschaarige Pflüge,
Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiner,
Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider,
Erdbohrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer,
Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler
etc. etc.

Carl Beermann

Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore.
Fabrik landwirthschaftlicher und sonstiger Maschinen.
Eisengiesserei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

FILIALEN:
Berlin W., Leipzigerstrasse 127. Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.

Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen,
Ackerwagen, Bierwagen, Jauchewagen, Kohlenwagen,
Milchweg., Möbelweg., Rollweg., Transportweg. etc.



Wiederverkäufer
gesucht.

Vertretungen
und Lager
in allen grösseren
Städten.



CIGARREN

vorzüglichster Qualität bei äusserst
billigen Preisen bezieht man am re-
ellsten bei der Firma

A. Schuck

Cigarrenhandlung en gros in Augsburg V.

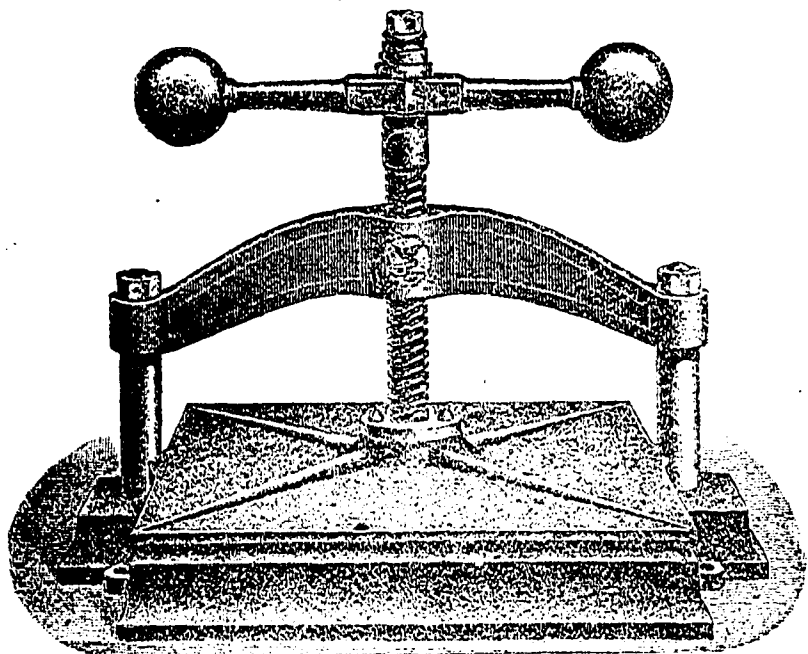
Preislagen von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

- No. 13 „London Docks“, fein u. milde Mk. 52 per Mille.
- No. 20 „Intimo“, feinsten Geschmack Mk. 80 per Mille.
- No. 21 „Criolla“, mittelkräftig gross Mk. 95 per Mille.
- No. 24 „Belleza“, hochfeines Aroma. gross Mk. 120 per Mille.
- No. 28 „Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre Mk. 175 per Mille.
- No. 29 „Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerver-
wöhntesten Raucher Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.



KOPIERPRESSEN Sy. t. m. u. d. P. tent
Soennecken
für Quart- und Reichsformat

sind stets zu haben bei der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Abt.
Papier- und Büromaterialien.

Scotsch-Whisky

The Distillers Company Ltd, Edinburgh
(D. C. L.)

Marke: „Highland Club“ Rp. 21 p. Kiste 12 Fl.
„ „Caledonian Liquor“ Rp. 25 p. Kiste 12 Fl.

CÄSAR PREDIGER & Co. Dar-es-Salam.



Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG MIDGE, Berlin W. 35.
Flottwellstr. 5.

Baumaterialien

liefern

FRANZ S. STEFFENS & Co., Daressalam.

Sattlerei und Polsterei von G. BECKER, Daressalam

empfehlen

Sättel, Kutsch- und Arbeits-Geschirre, Tragsättel
für Lastthiere, Leder, Lederwaren, Sattlwaren,
Portierenstoffe, Polstermöbel.

Alle Aufträge in sachmännischer Ausführung.

186 Löwen, Leoparden.



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals
etc. etc. sing Herr v. Quast in Miki-
dani D. O.-Afr. mit unseren unüber-
troffenen Fallen.
Illustr. Proskourante gratis.
Renommirteste
ursprüngliche deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.),
Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.



Löwen, Tiger, Lyänen, Leoparden

jängt man sicher mit meinen weltberühmten Doppelfallen er-
eilen. Ueberall prämiirt mit ersten Preisen. Ausführl. Verzeich-
nisse gratis. In allen Hauptstädten in Raubthiere, Vögel und
Fische fangen.

**R. WEBER, älteste u. grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
Haynau in Schlesien V.**